

Emanze, nein danke...!

«Schimpfwörter si Glücksach», hat uns der Berner Chansonnier Mani Matter einst vorgesungen. Und er mag ja recht gehabt haben, wenn es um so hochkomplexe Nuancen geht wie die zwischen «Löu» und «blöde Siech», zwischen «Glünggi» und «Sürmu». Da kann man tatsächlich schnell einmal danebengreifen. In vielen Fällen jedoch ist die Mattersche These, allen eingängigen Rhythmen und Reimen zum Trotz, ganz einfach falsch. Zum Beispiel dann, wenn Schimpfwörter als politische Waffe eingesetzt werden. Zum Beispiel dann, wenn man eine Frau eine Emanze schimpft. Da spielt weder der Zufall noch der Irrtum, da zielt ein treffsicheres Wortgeschoss auf eine unbequeme Frau. Wer Emanze sagt – und neuerdings auch Feministin –, honoriert nicht etwa respektvoll den politischen Einsatz einer Person, die sich für nichts Geringeres als für Gerechtigkeit und für die Menschenrechte einsetzt. Wer Emanze sagt, meint ein borniertes, ein aggressives Weib mit Unvernunft im Kopf und Männerhass im Herzen.

Nun ist die Beschimpfung politischer Gegner und Gegnerinnen ja nichts Neues. Begriffe wie «Anarchistenpack» oder

«Kommunistensau» haben unrühmliche Geschichte gemacht. Und selbstverständlich ging es auch den ersten Frauenrechtlerinnen im vorigen Jahrhundert nicht besser, sie wurden schnell als «humorlose Blaustrümpfe» diskreditiert. Auch die Taktik ist nicht etwa neu. Was lästig ist, wird verhöhnt, was Angst macht, verspottet, was bedrohlich wirkt, mit Lächerlichkeit geschlagen. Die Methode ist alt und erfolgreich.

Dennoch gibt es ein paar Unterschiede, wenn es um den Schimpf bei feministisch engagierten Frauen geht. Die «Emanze» wird nicht nur in ihrer politischen Haltung angegriffen, sie wird gezielt persönlich diffamiert. «Emanzen» haben nicht nur ein verzerrtes Weltbild, sie sind immer auch ein wenig hässlich, etwas mehr garstig und auf jeden Fall hochgradig sexuell frustriert. Wer aber hübsch ist und freundlich und sinnlich und sich dennoch Emanze schimpft, die muss ein Missgeschick der Schöpfung sein.

Die Strategie ist so fies wie erfolgreich. Und der Sieg der Männer ein doppelter. Diese solcherart persönlich plazierten Spitzen können Frauen oft nicht abweh-

